



Andres Beck montiert Ende März konzentriert die Schwalbennester.



Der Einsatz hat sich gelohnt: Mindestens zwei Paare nisten bereits an der Schwertgasse.

Es zwitschert und trillert wieder

Aus dem Studienland gibt es eine weitere Erfolgsgeschichte zu berichten – die umgesiedelten Schwalben haben ihr neues Zuhause angenommen und sind wohl bald am Brüten.

SIGLISTORF (sf) – Das von BirdLife ausgezeichnete Biodiversitätsprojekt mitten im Dorf auf den Grundstück von Theres und Philipp Germann wächst und wächst. Es hat neben der Igelauwidlung Zuwachs in den Lüften bekommen, denn Biodiversität umfasst die Artenvielfalt von Flora und Fauna. Das Projekt ist um das Element «Schwalben» reicher geworden. Leider schrumpft der Lebensraum der flinken Flieger immer mehr zusammen. In ihrem einstigen natürlichen Habitat finden sie immer weniger Baumaterial und Futter.

Um ihnen eine Orientierung zu bieten, hat Schwalbenexperte Andres Beck vor einigen Wochen einen elektronischen Lockruf für Mehlschwalben eingebaut. «Diese akustische Anlockung ist wichtig, da die Vögel bei einem Flug über die Dächer nicht erkennen können, wo sie einen Nistplatz finden.» Dieser klingliche Köder hat funktioniert – anfangs hätten die Schwalben nervös gewirkt, hätten es wochenlang probiert. Mittlerweile sind mindestens zwei Nester bewohnt. «Wir sind froh, dass es so gut geklappt hat», zeigen sich alle Beteiligten erleichtert.

Geglückte Umsiedlung

Beck hat immer daran geglaubt, dass die Umsiedlung von Erfolg gekrönt sein wird. «Wenn die Bedingungen stimmen, sind sie sehr ortstreu.» Auch die Nachbarn, an deren Haus die Schwalben ursprünglich nisteten, sind über den erfolgreichen Umzug sehr zufrieden. Rund um das Grundstück der Germanns gibt es grosse biodiversive Parzellen, etwas weiter oben beginnt die Landwirtschaftszone. «Plötzlich macht man sich schon Gedanken darüber, ob sie genug Insekten als Nahrung finden. Es sind zwar Wildtiere, aber sie gehören schon ein bisschen zum Alltag. Man kann einfach da sitzen

und sie beobachten – es läuft immer etwas. Es ist wirklich eine schöne, spannende Abwechslung.»

Die Kunstnester schmücken die Mehlschwalben noch mit kleinsten Lehmkügelchen aus und verkleinern damit auch den Eingang – sodass sicher keine Feinde ins Nest eindringen können. Schwalben seien grundsätzlich nicht von andern Vögeln irritiert. «In der Luft kommen sie damit schon zurecht.» Was sie gar nicht mögen, sind ungebundene Gäste am Nest. «Sie haben Angst vor Räufern und wollen keine unnötige Aufmerksamkeit auf ihre Nester lenken», führt der Experte aus.

Unerwarteter Effekt

Völlig unerwartet hat sich in der Scheune von Familie Germann ein Rauchschnalbenpaar eingenistet. Sie sind seidiger und dunkler als die Mehlschwalben. Diese Einnistung war nicht geplant, umso spezieller ist der besondere Einzug. «Insgesamt sind sie noch seltener als die Mehlschwalben», erklärt Beck. «Sie brüten in Gebäuden, vor allem in Ställen. Dies ist ideal, weil sie so auch bei schlechtem Wetter einen Puffer haben, leicht an Nahrung kommen und Fliegen fressen können.»

Allerdings werden die genutzten Ställe in der Schweiz immer weniger, und damit schwindet für die Rauchschnalbenpaare der Raum, an dem sie Jungtiere grossziehen. «Sie nisten auch an anderen Plätzen. An vielen Orten, wo Bauern aufhören und in den Ställen keine Tiere mehr leben, bleiben auch die Rauchschnalben weg, weil ihnen das Futter fehlt.» Grundsätzlich sind Rauchschnalben sehr scheu, aber auch an den Umgang mit Mensch und Tier gewohnt, da sie oftmals in Ställen brüten und dort eng mit ihnen zusammenleben.

Konstante Zusammenarbeit

Dieses Jahr seien die Schwalben früh dran. «Letztes Jahr war der Mai schlecht, dafür der September umso schöner. Alles hatte sich also etwas verzögert», so Beck. Heuer ist es anders, er habe bei sich ums Haus in Wettingen schon Eierschalen gefunden. «Die ersten Schwalben waren bereits im April da. Diese Paare haben mittlerweile schon die erste Brut zu versorgen und haben genug Zeit, um dieses Jahr noch mindestens ein weiteres Mal zu brüten.» Gerade bei den einjährigen Schwalben, die zu aller erst einmal ein passendes Nest finden müssen, dauert dies in der Regel länger. «Viele ziehen im ersten Jahr nur eine Brut gross.»

Wenn die Eier erst einmal gelegt sind, verlässt jeweils nur ein Elternteil das Nest, der andere bleibt auf den Eiern. «Die Temperatur darf nicht sinken, das Ei nicht unterkühlen.» Auch wenn noch keine Eier im Nest sind, bleibt meist ein Partner drin, «einfach um zu zeigen, dass sich hier bereits jemand eingenistet hat und das Nest besetzt ist.» Bei den Schwalbenpaaren ist also gutes Teamwork gefragt.

Die Brutzeit der Schwalben reicht von Anfang Mai bis Ende September. Ein Weibchen legt in der Regel drei bis fünf Eier pro Brut. Während die Eier der Mehlschwalben komplett weiss sind, weisen die Eier der Rauchschnalbe rote Sprenkel auf. Bebrütet werden die Eier zwischen 14 und 17 Tagen. Beide Elternteile füttern nach dem Schlüpfen noch 20 bis 22 Tage und die Jungen verlassen in diesem Alter auch erstmals das Nest.

Wohliges Heim

Das Nest wird nicht nur zur Brutaufzucht, sondern auch als Schlafplatz genutzt. Mitte September zieht es die Schwalben dann wieder in Richtung Süden auf den afrikanischen Kontinent. In Afrika haben

sie ihren Schlafplatz in Bäumen, Schilfgürteln oder an Felswänden. Mauersegler hingegen sind die ganze Nacht in der Luft. Die an der Hauswand installierten Nester für diese Vögel sind derzeit noch nicht bewohnt, doch es kann bis in den Juni dauern, bis sie hier sind.

Schwalben werden rund zwei bis vier Jahre alt. Sie überwintern aber nicht unbedingt in Familienbanden, diese lösen sich rassistig auf. «Einige ziehen nicht einmal zusammen in den Süden.» In Afrika sei es dann einfach ein wilder Haufen, der gemeinsam jagt. Allerdings sei das genaue Verhalten bisher noch zu wenig erforscht worden, erklärt Beck. Nicht alle kommen genau an den gleichen Ort zurück, von dem aus sie starteten – auch wegen der genetischen Vermischung. «Vor allem die Weibchen gehen aber in der Regel zurück zu dem Nest, das sie schon einmal besetzt haben.»

Herr der Schwalben

2015 startete Beck an seinem Haus in Wettingen mit acht Nestern. Von mittlerweile 22 Nestern, die er rund ums Haus aufgehängt hat, sind dieses Jahr 21 besetzt. «Immer noch sehe ich aber Paare auf der Suche nach Nestern.» Man könne eine Kolonie mit gezielt aufgehängten Nestern gut fördern. «Viele frühere Kolonien mitten im Dorfzentrum sind verwaist, obwohl die Nester noch hängen.» Eine Erklärung dafür könnte sein, dass in grossflächig zersiedelten Gebieten einfach das Futterangebot nicht mehr stimmt. Der Zusammenfall des Nahrungsangebots im Zentrum führt daher dazu, dass sich die Schwalben eher an den Rändern ansiedeln.

Wer Schwalben selber gerne ein Zuhause bieten möchte, der meldet sich am besten beim Experten Andres Beck oder nimmt direkt mit dem lokalen Natur- und Vogelschutzverein Kontakt auf.



Präziser Anflug.



Die Nestereingänge sind sehr schmal.



Rasanter Abflug nach Kontrollblick.



Eine Schwalbe füttert ihren Partner.

Die Rauchschnalbe

ZURZIBIET (sf) – Die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica*) ist eine elegante Akrobatin der Lüfte. Sie lebt seit Jahrhunderten in enger Nachbarschaft mit dem Menschen und gilt als Frühlings- und Glücksbringerin. Für ihren Namen verantwortlich ist die Tatsache, dass sie früher auch an offenen Kaminen oder Rauchfängen brütete. Das schalenförmige Rauchschnalbennest besteht aus kleinen Lehmklumpen und darin enthaltenen Halmen, die öfters lang heraushängen. Ihre Nahrung, in der Hauptsache fliegende Insekten und Spinnen, jagt sie gerne in Viehställen, bei schönem Wetter aber auch in luftiger Höhe. Tief fliegende Schwalben dagegen kündigen Regen an.

Bedrohter Lebensraum

Die Langstreckenzieher brüten in der Regel im Inneren von Ställen, Scheunen oder anderen Gebäuden an Balken, Wänden oder Mauervorsprüngen. Ihr bevorzugter Lebensraum liegt in einer offenen Kulturlandschaft mit Bauernhöfen und deren Stallungen. Es wird immer schwieriger, geeignete Nistplätze zu finden, denn häufig fehlen bereits Einflugluken in den Ställen oder sie bleiben verschlossen. Zunehmende Hygiene



Das Nest in der Scheune.



Die Rauchschnalbe guckt skeptisch.



Grashalme gehören zu den Hauptbestandteilen von Rauchschnalbennestern.

in den Ställen und ein hoher Pestizideinsatz auf den Feldern lassen die Nahrung für Schwalben zusätzlich immer knapper werden. Und asphaltierte Feldwege erschweren es ihnen, lehmiges Baumaterial für ihre Nester zu finden.

Die Rauchschnalbe baut ihr Nest aus lehmhaltiger Erde, die mit Speichel zusammengeklebt wird. Für ein Nest werden etwa 750–1400 Erdklumpchen benötigt. Die zu ihrer Beschaffung zurückgelegte Wegstrecke wurde auf rund 220 Kilometer berechnet. Von innen wird das Nest

mit Grashalmen und Federn gepolstert. Das Nest ist oben offen und nicht, wie bei den Mehlschnalben, die nur ein kleines Einflugloch in ihrem Nest haben, fast komplett geschlossen. Die Brutdauer beträgt 15 Tage, Rauchschnalben haben bis zu zwei Jahresbruten. Nach etwa 21 Tagen wird ein Jungvögel flügge.

Grösste Schnalbe

Männchen und Weibchen der Rauchschnalbe sehen fast gleich aus, der einzige Unterschied liegt in der Länge der

Schwanzspitzen – diejenigen der Weibchen sind kürzer. Gegenüber der Mehlschnalbe ist die Rauchschnalbe mit ihren 19 Zentimetern die Grösste. Durch ihren langen Schwanz, die kastanienbraune Stirn und Brust, die weisse Unterseite und den bläulichschwarz glänzenden Rücken kann man sie gut von den anderen Schwalben unterscheiden. Rauchschnalben haben ihr Winter-

quartier in Südafrika, aber einige bleiben zum Überwintern bereits in Mittellafrika. Im Sprichwort «Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer» hat sich die Beobachtung niedergeschlagen, dass einzelne Rauchschnalben bereits ab Mitte März aus den afrikanischen Winterquartieren zurückkehren. In grösserer Zahl kommen sie erst ab Mitte April, wenn der Sommer vor der Tür steht.